

Nr. V 8 Der verlorene Schuh

Die Tochter täuscht der Mutter vor, sie habe einen Hund in ihrer Kammer: es ist ihr Liebhaber.

DVA Signatur:

DVldr. 128

Titel:

s.o.

Anfänge:

Es hat (het/hett) ein Maidlein (Meidlein) sein
Schuh (Schw) verlo(h)hren
Es kondt (kunt) sein nindert (sie nimmer) finden

Inhalt:

- 1 Ein Mädchen hat einen Schuh verloren und kann ihn nirgends finden. Als sie unter der Linde sucht, begegnet sie einem Knaben, der sie fragt, ob sie mit ihm gehen wolle.
- 2 Das Mädchen glaubt, er würde sie aus dem Lande führen. Wenn es die Mutter erführe, wäre es eine große Schande für sie. Er verspricht ihr, immer bei ihr zu bleiben.
- 3 Sie lobt sein Werben, aber sie macht klar, daß er weder in ihre Kammer kommen darf, noch ihr ihre Ehre nehmen.
- 4 Sie läßt den Gesellen in ihre Kammer herein, aber warnt ihn, nirgends anzustoßen. Er erwidert, er könne so leise wie der Sonnenschein gehen.
- 5 Als um Mitternacht das Bett anfängt zu krachen, fragt die Mutter ihre Tochter, was so unter dem Dach rausche. Die Tochter beruhigt sie: es sei der Hund mit dem sie scherze. Die Mutter solle weiterschlafen und sich nicht stören lassen.
- 6 Die Mutter rät, sie solle den Hund mit dem Stock bestrafen, sonst könne sie nicht einschlafen. Die Tochter erwidert, das könne sie nicht tun, weil der Hund von hoher Art sei; er habe sie nicht so hart gebissen.
- 7 Dieses Lied hat ein Seckler [=Taschenmacher] gesungen. Er hat es geschrieben vorgefunden und eine halbe Nacht lang daran gearbeitet und umgeschrieben. Er hat kein Geld und ist verachtet.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1520; 7 Belege auf Flugschriften.

Kommentar:

Der Schuh ist oft Symbol der Jungfräulichkeit (s. DVldr. VI, S. 116-17), was dem witzigen Ton dieses Liedes paßt. Anklänge am Lied finden sich im "Pfaffenschandlied" (EB 154) und im "Weinholenden Mädchen" (V 9).

Veröffentlichungen:

Böhme, altdt. Ldb., S. 153, Nr. 67.
*DVldr. VI, S. 110-20, Nr. 128.
*EB I, S. 431, Nr. 120e.
Meier, Balladen II, S. 172-74, Nr. 76.

Themen:

1 VERSION

TU: 1000, 110.b, 125.2.b, 110.1.b, 115, 810.2.a,
410.2, 156.a
DP: L, (F), c

Beispiel:

Drey Schöner
Lieder/ Das Erste/ Es hette
ein Weiblein sein schuch verlorn/ Das
ander/ Mein hertz hat sich mit
lieb verpflichtet/ Das dritt/
Wol kumpt der Mey.



Eset ein Weiblein sein schuch
 uch verlorē/ es künde sein nir-
 gend finden/ es sucht ihn hin
 vñ sucht in her/ wol rnter ei-
 ner grūnē lindē/ was fand es an dem
 wege stan/ ein kneblin das was wol-
 gethan/ ach jungfraw wolt jr mit mir
 gan/ wo die roten rōslein stan/ ist gut/
 ist gut/ was vnser tōchterlein thut.

Gut gefell warumb solt ich mit
 euch gahn/ ihr füret mich aus dem
 lande/ Wan es erfür mein mütterlein/
 wer mir ein grosse schande/ Ach nein
 du mein liebes küserlein / es soll bey
 mir verschwigen sein/ nun wil ich blei-
 ben allweg dein/ ist gut / ist gut/ was
 vnser tōchterlein thut.

Gutter gefell du versuchst dein
 heil/ darumb wil ich dich loben / Ich
 kan dir nit werden zu theil/ du werest
 dann bey mir heroben / Du kumbst
 mir in mein kummerlein nit/ nimbst
 mir

mir meiner trewe nit / thust mir wies
 der meinen willen nit / ich schrey / ich
 schrey / erwech mir deiner drey.

Gutter gefell schied dich dargu / ich
 woll dich einber lassen / Wann du kum-
 mest in mein hemmerlein / das du dich
 nicht thust stoffen / ich kan geben wie
 fannen schein / in dem lies fir den koo-
 ben ein / heimlich in jr hemmerlein / ist
 gut / ist gut / was vnser tochterin thut.

Do es ward vmb die mitternacht /
 das Bettlein das ward brachen /
 Das Wutterlein zu dem Tochterlein
 sprach / was rauschet vnder dem da-
 che / O Wutterlein es hat getraunet
 mir / das hündlein hat geschertzet mit
 mir / vnd las dich den Schlaf nicht
 machen jr / ist gut / ist gut / was vnser
 tochterlein thut.

Man nim ein stecken in die Dandt /
 das hündlein soltu straffen / Vnd das
 ich

ich diese lange nacht / vor jm nit kan
 schlaffen / Mein du edeles Mütterlein
 zart / das bündlein ist von hoher art /
 es hat mich nie gebissen hart / ist gut /
 ist gut / was vnser töchterlein thut.

Der vns dis Lieblein newt gefang /
 vnd anders hat gesungen / das hat
 gethan ein Senckler gut / vñ hats ge
 schrieben funden / ebr hat ein halbe
 nacht gemacht / bis er das Lied hat
 anders gemacht / er hat kein gelt vnd
 ist veracht / ist gut / ist gut / was vnser
 töchterlein thut.

Das ander Liedt.

MEin hertz hat sich mit lieb ver
 pflicht / zu jbr mich irrt auch
 nicht / des klaffers dicht / ob
 jm sein hals zerbricht / durch
 falschen has vnd bösen neidt / sein gift
 tig schneid / glaub dz ich dich darumb
 nicht

Flugschrift. Drey schöner // Lieder/ Das Erste/ Es
 hette // ein Meidlein sein schuch verlorn/ Das //
 ander/ Mein hertz hat sich mit // lieb verpflichtet/
 Das dritt/ // Wol kumpt der Mey. [Holzschnitt
 zwischen zwei Zierleisten: Eine betende (?)
 Frau (?) mit offenem Haar und langem Mantel. Am
 Ende der Flugschrift ein Zierstück und:] Gedruckt
 zu Magdeburgk/ // Durch Jaochim // Walden.
 [Zierblatt. Zwischen 1562 und 1578; Vatikan: Pal.
 VI, 54 Nr. 44 = SI 2297 = DVA: Bl 5178.] Vgl.
 Beschreibung zu DVldr 128.4; DVldr 128.1 ist
 Folioformat; das Beispiel hier Quartformat und wird
 ungefähr in Originalgröße reproduziert.


 Gedruckt zu Magdeburgk/
 Durch Joachim
 Walden.
